

Editorial

Grund zum Staunen

Wie leben wir mit den Kindern den «Taporigeist?» Über diese Frage werden Erwachsene (LehrerInnen, GruppenleiterInnen) am 31. März 2001 in Treyvaux miteinander sprechen. Die Lehrerin, die dieses Fortbildungstreffen leitet, wird besonders auf Momente des Zusammenlebens eingehen, in denen ein Ereignis, eine Begegnung, ein Wort den Kindern eine neue Beziehung zu einem Kameraden ermöglicht oder ihren Blick für die Umgebung und für die Menschheit geschärft hat.

In einem Interview von Januar 1987 sagte Père Joseph, dass der Ärmste nur dann in unserem Leben wirklich zählt, wenn wir die Gewohnheit angenommen haben, ihn zu suchen, ihn zu finden, auf ihn zu hören, mit ihm zu sprechen. «Man betont nicht genug, wie notwendig der andere für die Gestaltung unseres eigenen Lebens ist. Wir werden nicht von Kindheit an dafür geschult, in uns Raum für den Ärmsten zu schaffen.», sagte er.

Nicht mehr das Ich in den Mittelpunkt stellen, sondern – wie ein Dichter schrieb – «ein neues Selbst, das aus der Mühsal und den freien Träumen der Menschen spricht»; das heisst den Schmerz, die Kraft, die Erwartungen der andern in uns aufnehmen, um einander zu verstehen und gemeinsam zu handeln. Aber bekanntlich ist nichts jemals endgültig erreicht. Deshalb ist unser persönlicher Einsatz eine ständige Herausforderung an uns selbst und deshalb erfordert ein gemeinsamer Einsatz ständiges Bemühen und immer

wieder Zärtlichkeit, Vergebung, Vertrauen und Neubeginn.

Die Vierte Welt lädt uns ein, den Raum des Möglichen zu erweitern und zum gemeinsamen Verantwortungsbereich zu machen. So hat sich die Bewegung aus dem Sumpf einer Elendssiedlung nach und nach zu den Völkern der Erde ausgebreitet, hat Menschen aufgerüttelt und zusammengeführt. Heute (wie auch schon früher) eröffnet uns die Vierte Welt nachhaltige Perspektiven, bei denen die Mädchen und Jungen des Jahres 2000 schon heute eine wichtige Rolle einnehmen. Sie lehrt uns Partnerschaft, eine anspruchsvolle Partnerschaft, die trotzdem nicht in Gegnerschaft umschlägt. Sie lehrt uns, den Kindern sehr aufmerksam zuzuhören.

Die Vierte Welt lehrt uns, die Würde jedes Menschen wiederherzustellen. In der Botschaft, der dieser Zeitung beiliegt, heisst das: «Trotz allem, die Fähigkeit zu staunen bewahren ...»

Olivier Wuillemin

«Alle Kinder müssen die Möglichkeit haben zu spielen, selbst wenn es ihnen an vielem fehlt. Sie spielen gerne. Miteinander zu spielen ist sehr wichtig, um die Achtung für die Andern zu lernen. Wir verlangen, dass man sich um dies kümmert, für alle Kinder der Welt.»
(aus dem "Auruf der Kinder. Nov. 1999) Photo: Raphaëlle Sestranetz

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Wie jedes Jahr bitten wir Sie, unsere schweizerischen Volontärinnen und Volontäre mit einem monatlichen Lohnbeitrag zu unterstützen oder einen Beitrag an unsere Aktionen zu leisten.

Nur dank Ihrem Engagement kann sich ATD Vierte Welt hier und überall in der Welt einsetzen. Ihre Spenden, auch die kleinsten, sind für uns Zeichen der Freundschaft und der Solidarität. Sie erlauben uns treu an der Seite der am meisten benachteiligten Familien weiterzukämpfen.

*Ihnen allen, die Sie sich für einen regelmässigen Beitrag entschliessen (siehe Seite 4) oder uns mit dem beiliegenden Einzahlungsschein eine Weihnachtsspende überweisen, **Ihnen allen danken wir von ganzem Herzen.***

17. Oktober 2000 - Welttag zur Überwindung der grossen Armut

« Armut bekämpfen heisst Frieden fördern »

In vielen Ländern der ganzen Welt wurde der "Internationale Tag zur Überwindung der grossen Armut" mit Gedenkfeiern begangen. Bei diesen Veranstaltungen haben sich die unterschiedlichsten Menschen zusammengefunden: Familien der Vierten Welt, VolontärInnen, Verbündete und FreundInnen der Bewegung, politische Verantwortungsträger, VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen und von verschiedenen Vereinigungen "Informationen Vierte Welt" berichtet hier von einigen dieser Treffen in der Schweiz.

Genf

In der grossartigen Eingangshalle des Palais Wilson wurde die Gedenkfeier durchgeführt. In ihrer Begrüssungsansprache hat Frau Mary Robinson, Hochkommissarin der Menschenrechte, bekräftigt, dass die Armut als Frage der Verwirklichung der Menschenrechte angesehen werden muss.

Im Namen des Kinderrechtsausschusses erinnerte Paolo David daran, dass die Armut die unerträglichste aller Ungerechtigkeiten sei, vor allem in einer Zeit der Globalisierung, in der Reichtum im Überfluss vorhanden ist, jedoch ungerecht verteilt bleibt. Von Armut betroffen sind 600 Millionen Kinder. Jedes Jahr sterben fast zwölf Millionen an den Folgen der Armut. Er hob hervor, wie der Kinderrechtsausschuss darauf besteht, dass bei allen Massnahmen seitens der öffentlichen Behörden folgende vier Grundprinzipien geachtet werden:

- das Recht auf Nicht-Diskriminierung
- das Wohl des Kindes als erste Priorität
- das Recht auf Leben, auf Überleben und Entwicklung
- das Recht des Kindes, in allen Angelegenheiten, die es betrifft, angehört zu werden.

Folglich muss auch der Kampf gegen die Armut diese vier Grundsätze berücksichtigen. Nur die Achtung dieser Grundsätze ermöglicht jedem Kind, in Würde zu leben und sich optimal zu entwickeln.

Zum Schluss sagte Paolo David auch noch etwas über den "Weg der Entdeckungen und Begegnungen" an: «Seit nunmehr einem Jahr belebt dieser Weg auf wundersame Weise den Palais Wilson. Ich möchte ihnen sagen, dass alle Mitarbeiter des Hochkommissariats, welche Kinder haben, Mühe bekunden,

diese davon zu überzeugen, dass sie jeden Tag ins Büro gehen, um zu arbeiten. Der "Weg" verleiht dem Palais tatsächlich etwas von einem verzauberten Garten, in dem Freude und Hoffnung zusammenkommen. In diesem Sinne hoffen wir, dass dieser Garten heute und morgen dazu beitragen wird, wirksam gegen die Geissel der Armut zu kämpfen.»

Frau Janet Nelson, stellvertretende Direktorin der Unicef, ergriff ihrerseits das Wort: «Die Unicef weiss nur allzu gut, welche Folgen Gewalt für Kinder hat. Wir arbeiten in über 50 Ländern, in denen innerstaatliche Konflikte wüten. Das ganze Leben dieser Kinder wird auf den Kopf gestellt.

Doch es ist genauso besorgniserregend, dass viele Kinder zwar das Glück haben, in einem Land ohne bewaffnete Konflikte zu leben, aber dennoch Gewalt ausgesetzt sind. Denn Friede bedeutet mehr als das Fehlen von physischer Gewalt. Es bedeutet ein Gefühl der Sicherheit, des inneren Friedens, der sich aus der Überzeugung ergibt, dass man gerecht behandelt wird, dass man geachtet ist, dass man von Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten profitieren kann, dass man unter guten Bedingungen und in Würde leben und arbeiten kann. Diskriminierung, Armut und Ausgrenzung sind auch Formen von Gewalt. (...) Sie haben also vollkommen Recht, wenn sie sagen, dass der Kampf gegen die Armut ein Kampf für den Frieden ist.

Gewalt hat dieselben, verheerenden Folgen, deshalb ist die Unicef überzeugt, dass die Erziehung zum Frieden Teil eines jeden Erziehungsprogramms sein sollte..»

In Namen der Familien der Vierten Welt hat Frau Elisabeth Gillard einen Text vorgelesen. Darin heisst es unter anderem:

«In ihrem Aufruf unterstreichen die Kinder: "Für uns ist die Familie das Allerwichtigste." Ich sage: Die Familie ist die fruchtbare Erde, sie ist der Dünger, der wachsen lässt. Seiner Familie weggenommen zu werden, ist wie nichts mehr zu essen zu bekommen, ist wie Hunger haben. Man muss nicht die Kinder platzieren, sondern den Eltern helfen.

Die Kinder rufen uns auch in Erinnerung, wie wichtig es ist, dass andere von Taporis Kenntnis erhalten. Hier ein Beispiel: In Belgien versuchen Lehrer, den Geist von Taporis in ihren Schulen zum Leben zu bringen, damit ein Klima von Freundschaft und Respekt geschaffen wird, das jedem erlaubt, inmitten der anderen glücklich zu sein und vorwärts zu kommen. Der Direktor erzählt mit Enthusiasmus: "Sehr schnell hat sich das allgemeine Klima verändert! Die Kinder sind unter sich toleranter geworden. Es gibt weniger Streitigkeiten, weniger Gewalt, weniger Hänseleien. Die Kinder erleben Werte, die sie ihr ganzes Leben begleiten werden. Und diese Werte drängen sich nach und nach den Erwachsenen auf. Die Lehrer haben ihre Art geändert, wie sie sich sehr benachteiligten Eltern gegenüber benehmen. Sie sind aufmerksamer und versuchen vermehrt, ihnen zuzuhören und sie zu verstehen."

Wir können also feststellen, dass überall, wo sich der Wille zur Begegnung, zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Schaffen einer besseren Welt - unter Erwachsenen, Jugendlichen, Kindern - manifestiert, Gewalt und Armut weichen und der Friede voranschreitet.»

Eine Taporidelegation war im Namen der Kinder der Welt anwesend:

«Vor einem Jahr, am 20. November, waren wir in diesem Saal mit Kindern versammelt, die aus der ganzen Welt kamen. Diese Delegierten von Taporis erlebten hier den letzten Tag ihres internationalen Forums, das sie zusammengeführt hatte. Hier haben sie ihren Aufruf verfasst. Seither haben sie ihre Aufgabe sehr ernst genommen. Sie wollen, dass das Forum "Freundschaft ist stärker als Armut" in ihren Quartieren, ihren Schulen und Familien weiterlebt, bis es kein Kind und keine Familie mehr gibt, die ausgeschlossen und ohne Freunde sind. Dank der Unterstützung von Erwachsenen, sind sie miteinander in Kontakt geblieben und haben Nachrichten von ihren Freunden erhalten.

Während des Forums hatten wir begonnen, ein "Dorf des Friedens" aufzubauen mit allen Häusern, welche die Delegierten aus ihren Ländern mitgebracht hatten. Seither ist dieses Dorf gewachsen. Kinder aus der Schweiz, aus Madagaskar, aus dem Kongo, aus Rumänien, aus Algerien und von vielen andern Orten, haben das Dorf mit mutigen Menschen bevölkert und mit Dingen, die es ermöglichen, aus diesem Dorf einen Ort zu machen, in dem man in Frieden leben kann.»

Auf den 17. Oktober hin hatte die Bewegung alle Kinder aufgefordert, weiter an diesem "Dorf des Friedens" zu bauen und ihre Botschaften an Taporis zu schicken:

«Für das Dorf des Friedens braucht es eine Post, damit alle Nachrichten und Botschaften von andern erhalten werden können und damit man Briefe an alle, die man gern hat und die in andern Dörfern oder Städten wohnen, schicken kann.»

Der Marktplatz in Basel

Im Palais Wilson

Basel

Auch in Basel fand am 17. Oktober die bereits traditionelle Kundgebung auf dem Marktplatz statt. Zum ersten Mal wurde diese von ATD Vierte Welt zusammen mit andern Organisationen vorbereitet und durchgeführt. Mit dabei waren: das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, der Kiebitz (ein Verein zur Förderung beruflicher Neuorientierung), die Ge.M.A. (Genossenschaft für Mensch und Arbeit), das Fürsorgeamt der Stadt Basel, die Kontaktstelle für Arbeitslose mit dem Arbeitslosenkomitee, sowie das Strassenmagazin Surprise.

Die Kundgebung war daher auch stärker besucht als in früheren Jahren, und die Basler Zeitung schrieb in ihrem Artikel vom 18. Oktober - unter der Überschrift «Ein Weltproblem, das uns angeht» - unter anderem: «An der gestrigen Kundgebung (...) konnten (...) für

einmal auch von Armut betroffene Menschen aus Basel selber in den Mittelpunkt und vor die rund 100-köpfige Menschenmenge treten, zu ihr sprechen. Die Armut bekam auf diese Weise ein Gesicht. (...) Nationalrat Remo Gysin (...) kritisierte eine zunehmend in Schieflage geratene Einkommens- und Vermögensverteilung in der Schweiz.»

Die von Familien der Vierten Welt vorbereitete Botschaft schloss mit den Worten: «Wir möchten auch für all jene sprechen, die heute nicht hier sein können, weil sie im Elend gestorben sind, aber auch für all jene, die heute nicht hier sein können oder wollen, weil sie sich noch nicht trauen, zu ihrer Armut zu stehen, weil sie, wie wir früher, Angst haben oder sich schämen. Ihnen allen möchten wir Mut machen und sagen, was Père Joseph Wresinski gesagt hat:

«Das Elend ist von Menschen gemacht, und Menschen können es auch überwinden.»

Paul King

Zürich

Auch dieses Jahr hat Frau Stadträtin Monika Stocker vom Sozialdepartement der Stadt Zürich den 17. Oktober dazu genutzt, um auf die untolerierbare Armut auch in der Schweiz hinzuweisen. Sie hat Herrn Botschafter Jean-François Giovannini, stellvertretender Direktor für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), eingeladen, um von seinen Erfahrungen der UNO Weltsozialgipfel von Kopenhagen 95 und Genf 2000 zu berichten. Was mich an seinen Ausführungen besonders beeindruckt hat, sind folgende Bemerkungen:

- Wir haben Fortschritte gemacht, aber nicht genug; die

Tatsache des Elends ist unakzeptabel

- Armut ist sehr komplex. Den Armen fehlt nicht nur das Geld, sondern auch die soziale und politische Macht

- Arme sind Opfer der Willkür des Staates, sie sind der Schutzlosigkeit preisgegeben; die Früchte der Entwicklung werden von den stärkeren Bevölkerungsgruppen geerntet - Wir können etwas tun, aber es braucht neben dem sozialen auch das politische Engagement - Arme Menschen haben Energie - phantastisch! Sie brauchen nicht nur unsere Hilfe, sondern Reformen im Norden sind nötig

- Das Engagement der NGO in Genf war wichtig; es sind viele, die sich engagieren!

Den Abend verbrachten wir im Sinne einer Gedenkfeier in der Helferei Grossmünster. 16 Leute (darunter zwei Kinder)

versammelten sich um eine Nachahmung der Gedenktafel und gedachten zuerst der Menschen, die nicht hier sein können, die ein zu schweres Leben haben.

Anschliessend an den Video vom Kinderforum 1999, machten wir uns Gedanken über die darin enthaltenen Botschaften, welche die Kinder in der UNO vorgebracht hatten und welche auch im Aufruf der Kinder nachzulesen sind.

Ein Kind fragte sich am Schluss, warum ein Mädchen seiner Klasse wohl so aggressiv sei, was es selber da wohl tun könnte. - Ist dies nicht der Sinn des 17. Oktobers? Ungerechtigkeiten entdecken und sich über sein persönliches Engagement Gedanken machen?

Barbara Elsasser

Vielfältiger Einsatz – gemeinsame Sache

In dieser Rubrik kommen Leute zu Wort, die sich mit ATD Vierte Welt engagieren. Jacqueline und Stéphane Bender-Gay-Crosier und ihre Kinder Florian, Marlène, Jérémie und Lucien leben dieses Verbündeten-Engagement als Familie.

Ein Zufall, der von Dauer ist...

ATD Vierte Welt und wir... das ist schon beinahe eine alte Geschichte, die mit einer Begegnung begann, die wir zufällig machten, als wir an einem Sommertag im Jahr 1983 nach Treyvaux hinauf schlenderten.

Wir haben seither – zunächst als Paar, dann mit unseren Kindern – verschiedene Erlebnisse zwischen Genf, Basel, Paris und Treyvaux gehabt, die für uns prägende Momente waren: im Mai 1985, anlässlich des internationalen Jahres der Jugend, als sehr benachteiligte Jugendliche vor dem BIT in Genf das Wort ergriffen; am 17. Oktober 1987, in Paris: die Versammlung von Tausenden von Verteidigern der Menschenrechte; oder erst kürzlich, am 20. November 1999: die Enthüllung der im Palais Wilson, in Genf, ausgestellten Skulpturen. All diese Jahre hindurch konnten wir im nationalen Zentrum in Treyvaux an zahlreichen Vierte-Welt-Universitäten, wie auch an verschiedenen Treffen mit Familien der Vierten Welt, mit Freiwilligen und Verbündeten, an Werkstätten, Bildungs- und

Informations-sitzungen, Sommer- und Weihnachtsfesten teilnehmen.

Bedingungsloser Respekt der Menschenwürde

Das Zusammentreffen mit diesen in grosser Armut und in unserem Land lebenden Familien hat uns tief berührt. Wir waren bewegt von ihren Lebensbedingungen, aber auch von ihrem dringenden Verlangen nach Würde, ihrem Wunsch, aktiv an Entscheidungen und Vorhaben unserer Gesellschaft teilzunehmen.

Nach und nach haben wir unseren Blick für eine Partnerschaft mit den Ärmsten geschärft, dafür, wie wir ihren Worten und Wünschen Rechnung tragen können.

All diese Momente haben uns erlaubt, eine Bewegung besser kennenzulernen, die sich wirklich mit Personen und Familien auseinandersetzt, die in grosser Armut leben, eine Bewegung, die den am meisten verletzten Menschen ins Zentrum ihrer Bemühungen stellt.

Was uns zutiefst mit ATD Vierte Welt verbindet, ist der bedingungslose Respekt der Würde eines jeden Menschen,

ein zutiefst menschlicher Blick auf unseren Nächsten, die Überzeugung, dass jeder von uns für die anderen und für die Arbeit an unserer Gesellschaft etwas beizutragen hat.

Lange Zeit der Geschichte und des Überlegenes

Wir leben in einer Profit- und Konsumgesellschaft, die sich am Individuum orientiert und die den Schein, das oberflächliche Erscheinungsbild der Dinge, die Unmittelbarkeit des Konsums, begünstigt. Das sich selbst ins Zentrum stellende Individuum nimmt sich nicht die Zeit zum Nachdenken über die Hintergründe und Folgen seiner Handlungen, wie auch über seine Verantwortung gegenüber anderen und der Welt.

ATD Vierte Welt stellt uns wieder hinein in eine lange Geschichte und in die Kenntnis über die Allerärmsten. Sie will ihr Vertrauen gewinnen und ihnen in ausdauerndem Engagement zur Seite stehen. Sie zeigt uns, dass sich die Fortschritte einer Gesellschaft nicht am Ausmass des individuellen Erfolges messen lassen, und auch nicht an der Wirksamkeit oder am Vorteil um jeden Preis, sondern am Vermögen, keinen Menschen am Rande stehen zu lassen, jedem Menschen - und vor allem dem am meisten ausgeschlossenen - einen anerkannten Platz in ihr zu geben. Die Armut ist im Grunde genommen eine Verweigerung dessen, was das Wichtigste in jedem Menschen ist: seine Fähigkeit seine Rechte wahrzunehmen, aber auch seine menschlichen Pflichten zu erfüllen; das heisst, seine Verantwortung sich selbst, anderen, seinen Kindern gegenüber, wahrzunehmen, seine Teilnahme am Leben seines Quartiers, seiner Stadt, seines Landes. Dem Ärmsten

den Zugang zu den Gedanken und zum Wort wiederzugeben, das bedeutet, ihm wieder die Mittel zu geben, sich seine eigene Geschichte anzueignen, teilzunehmen an einem Plan, mit andern verbunden zu sein, in einem Wort: sein Menschsein zu verwirklichen.

Schönheit, Kultur und Wissen

Was uns in dieser Bewegung auch sehr berührt hat, ist der Stellenwert, der dem Wissen, der Kultur, der Schönheit und der Kunst beigemessen wird. Es ist diese Überzeugung, dass jeder Mensch, und insbesondere der ärmste, Schönheit, Kultur und Wissen braucht, um seinem Leben Sinn und Tiefe zu geben.

Im November 1999 konnte Florian, 10 Jahre, das älteste unserer vier Kinder, mit Tapori am internationalen Kinderforum "die Freundschaft siegt über die Armut" teilnehmen. Das war für ihn eine ungeheure Chance, während einer Woche, mit hundert anderen Kindern, die aus der ganzen Welt kamen, das Zusammenleben zu erfahren.

Die Freundschaft mit anderen, das Zusammentreffen, der Respekt, das Zuhören und die Dankbarkeit für das Wort jedes einzelnen... das ist natürlich nicht nur einfach, aber es ist der Verdienst der Kinder, wenn andere sich an ihrer Seite einsetzen.

Mit ATD Vierte Welt wird den Gesten der Solidarität, den bedeutungsvollen Worten der Kinder der Armut, betreffend die Familie, die Schule, den Frieden und die Gerechtigkeit, Gehör geschenkt. Und die Worte dieser Kinder, indem sie zutiefst den Worten unserer eigenen Kinder entsprechen, erlauben es den Kindern zu begreifen, dass - jenseits ihrer Unterschiede - alle den selben Wunsch haben: in

Frieden mit ihren Eltern, ihrer Familie leben zu können, respektiert zu werden, in der Schule zu lernen, ein Dach über dem Kopf zu haben, ein Bett, ... und vor allem Freunde, auf die man zählen kann. Am Ende dieses Forums, am 20. November, haben wir als Familie im Palais Wilson in Genf, an der Einweihung vom "Weg der Entdeckungen und Begegnungen" teilgenommen. Sieben Skulpturen, die durch ihre Schönheit und Grösse beeindruckten, wurden enthüllt. Wir haben, in diesen Skulpturen verkörpert, die universelle Menschlichkeit entdeckt. Diese vermag ebenso sehr die Erwachsenen wie die Kinder, den Repräsentanten der Menschenrechtskommission der UNO ebenso wie Madame X, eine an seiner Seite sitzende Frau der Vierten Welt aus Genf, zu berühren. Ausgehend von Tausenden von kleinen Steinchen, begleitet von einem Wort eines Kindes über sein Leben, seine Träume und Hoffnungen, wurden Skulpturen geschaffen, die Sinnbilder eines Strebens sind, das auch das unsere ist.

Es ist für uns eine aussergewöhnliche Chance, diese Ereignisse mit unseren Kindern zu erleben. Vielleicht bedeutet es, gegen den Strom unserer Zeit zu schwimmen, aber vor allem bedeutet es, in die Richtung zu gehen, die wir mit unseren Kindern leben und ihnen weitergeben möchten.

Durch alle Personen mit ihrer Überzeugung und ihrem starken Engagement, denen wir dort nahe sind, durch alle Freunde, die wir dort kennen gelernt haben und die wir noch kennen lernen werden, ist ATD Vierte Welt für uns zu einer Heimat geworden.

Ein Klima des Friedens im Quartier fördern

Linda Saffore, eine Frau der Vierten Welt, Aktivmitglied der Bewegung, hat am 17. Oktober 2000 folgende Aussage gemacht.

In meinem Quartier leben immer mehr Familien, die aus Ländern mit sehr schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen kommen oder sogar aus Ländern, in denen Krieg herrscht. Es ist nicht immer einfach, sich zu verstehen, weil wir nicht die gleiche Sprache reden, und weil wir nicht die gleiche Geschichte haben.

Darum treffen wir uns seit zwölf Jahren - im Sommer - sehr oft am Abend zu einem gemeinsamen Essen vor dem Wohnblock.

Wir sind drei Frauen aus dem Quartier, die diese Abende vorbereiten. Ich mache das, weil ich Mutter von zwei Kindern bin und ihnen das Teilen beibringen möchte. Seit 1987 bin ich auch Mitglied der Bewegung ATD Vierte Welt und finde es sehr wichtig, nie jemanden alleine zu lassen.

Am Anfang waren wir wenige, die sich zusammen fanden. Jetzt

stellen wir Tische in einer Länge von 30 Metern auf! Es spricht sich einfach herum! Wir hängen auch Plakate auf, um neue Leute dafür zu gewinnen.

Wir nennen das die "Feste der Freundschaft". Jeder bringt etwas mit, und wir teilen dann alles.

Es gibt auch Musik: manche bringen die Gitarre mit oder sogar das Klavier oder eine Orgel. Oft bereiten sich die Jugendlichen vor und führen ein Theater oder einen Tanz auf. Manchmal machen wir Spiele für die Kleinen, aber auch für uns Erwachsene!

So zeigen alle, dass sie ihre Nachbarn kennenlernen möchten, dass sie einander schätzen. Wir haben keine Angst mehr voreinander.

Eigentlich sind es diese Momente, die es uns erlauben, Beziehungen aufzubauen.

Ich glaube, das heisst auch, den Frieden zu fördern.

Eine gemeinsame Orientierung

Mitglieder der Bewegung ATD Vierte Welt in Europa versammelten sich Ende August 2000 in Charmey (Freiburg) für eine Arbeitswoche unter dem Titel "Ein Europa für alle". Sie kamen aus elf Ländern und hatten die Aufgabe über die Bewegung in Europa nachzudenken und eine gemeinsame Orientierung zu formulieren.

1997 und 1998 anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Bewegung ATD Vierte Welt, haben die Mitglieder viel miteinander ausgetauscht über die Art und Weise Elend und Ausgrenzung in ihren Quartieren, Regionen und Ländern zu überwinden. An diesen internationalen und kontinentalen Begegnungen, die mit einem Welt-Treffen endeten, haben Volontäre, Verbündete und Atkivmitglieder der Vierten Welt ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich besser kennenzulernen, um einander besser unterstützen zu können in den verschiedenen Engagements. **Sie haben als wichtig erachtet, dass sich die Bewegung auf jedem Kontinent den eingenen Realitäten entsprechend entwickeln kann.**

Bei diesen Anlässen haben Eltern, die ein schwieriges Leben haben oder hatten, vor allem auf die Notwendigkeit hingewiesen, **sich entschlossener dafür einzusetzen, dass alle Kinder eine Zukunft haben.** Als Antwort auf diese Forderung ist das internationale Kinderforum vom November 1999 zustande gekommen.

Die Arbeitswoche in Charmey war die Folge dieser Ereignisse. Die Teilnehmer haben versucht, besser zu verstehen, was heute in den verschiedenen Teilen der Erde geschieht und auch die Entwicklungen wahrzunehmen, die unsere Zukunft prägen werden.

Die Beiträge der einen und der anderen haben erlaubt, den Reichtum der Geschichte der Bewegung in den verschiedenen Ländern, die Mannigfaltigkeit und die Kraft der Engagements, die Übereinstimmung verschiedener Sorgen zu spüren.

Nach und nach entstand an diesem Treffen eine sehr starke Zustimmung für das, was in Europa im Zentrum der Engagements der Bewegung und ihrer Mitglieder sein wird.

Am Ende dieses Seminars in Charmey wurde ein Dokument verfasst, das die Orientierung der

Bewegung der nächsten Jahre zum Ausdruck bringt. Hier einige Ausschnitte aus diesem Dokument:

«Wir haben den Aufruf der Kinder vom 20. November 1999, der während des Taporiforums lanciert wurde, gehört und ernst genommen. Nachdem die Kinder erklären: «Die Armut zu bekämpfen ist heute die wichtigste Angelegenheit», fügen sie hinzu: «Für uns ist die Familie das Wichtigste. Ohne Familie kann man nicht leben und aufwachsen. Aber die Familie kann ohne Freundschaft im Haus und in der Gemeinde nicht leben.» Und sie schliessen ihren Appell folgendermassen ab: «Bitte, die Grossen sollen uns beim Aufbau einer besseren Welt helfen.»

Wir, Erwachsene und Jugendliche, möchten mit den Kindern diese bessere Welt aufbauen.

Wir wollen uns all jenen Menschen anschliessen, die sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen, und uns mit ihnen für eine Welt einsetzen, auf der die gleiche Würde aller ausnahmslos anerkannt wird und auf der das Leben, die Erfahrungen, die Wünsche und die Gedanken der Ärmsten den Ausgangspunkt unseres Engagements und unserer Tätigkeit darstellen; eine Welt, auf der jeder die Möglichkeit zur Mitbestimmung haben soll, um in Brüderlichkeit zu leben und eine gemeinsame Zukunft aufzubauen.

Das Leben, Handeln und Denken von Père Joseph sind unsere gemeinsamen Bezugspunkte, an denen wir unser Engagement in diesem «Zivilisationsprojekt», das er der Welt vorgeschlagen hat, orientieren.

Im Bestreben, überall, wo wir sind, mit den Ärmsten und mit anderen «Gemeinschaften zu bilden», wollen wir, dass die Berücksichtigung des Lebens und des Denkens der Ärmsten für alle zu einem konkreten

Zugang zu den Grundrechten führt. Diese Rechte bilden ein Ganzes und müssen zusammen verteidigt werden.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Würde jedes Menschen geachtet wird; d.h. dass jeder Mensch als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft anerkannt wird; dass jeder Mensch die (kulturellen, wirtschaftlichen, politischen) Mittel hat, um alle seine Fähigkeiten zu entwickeln, und frei ist, für das eigene Wohl und das Wohl der anderen zu sorgen.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass jeder das Recht und die Mittel dafür erhält, in der Familie zu leben. Damit ist das Recht jeder Familie gemeint, als solche anerkannt zu werden und die nötige Unterstützung zu erhalten, damit jedes Familienmitglied sich in der Familie entwickeln und entfalten kann und sich frei an Gruppen in seinem Umfeld sowie an der Gesellschaft beteiligen kann.

Die Eltern sollen vollumfänglich für die Entwicklung ihrer Kinder zuständig sein können, und es muss alles dafür getan werden, dass die Kinder in ihren Familien aufwachsen können.

Die Unterstützung, die Familien und Menschen brauchen (ob sie in der Familie leben oder nicht), muss von ihren eigenen Plänen abgeleitet werden, ihre Freiheit achten und einen gemeinsamen Willen widerspiegeln, zusammenzuleben und dabei voneinander zu lernen.

Auf Grund dieser bekräftigten Aussagen und der daraus hervorgegangenen gemeinsamen Orientierung werden die Mitglieder der Bewegung in jedem europäisches Land an der Verwirklichung dieser Zielsetzungen arbeiten. Für den Sommer 2001 ist ein weiteres europäisches Treffen geplant, an dem sich die Delegierten der verschiedenen Länder ihr konkretes Vorhaben in Bezug auf diese Orientierung vorstellen und gemeinsam besprechen werden.

Mit unseren Einsätzen in Europa, wollen wir zur Gesamtheit der Bewegung beitragen und damit auch das Engagement von anderen anderswo in der Welt unterstützen. Wir wollen auch lernen von dem was sie erleben, von ihrer Art und Weise, wie sie die Bewegung auf den anderen Kontinenten bauen.

Olivier Wullemmin

In Kürze...

Eine Woche Arbeit und Information

Eine Schulklasse aus Biel kam vom 25. bis 29. Oktober für eine Arbeitswoche ins nationale Zentrum nach Treyvaux. 15 junge Leute haben unser Sekretariat verschönert, indem sie die Fassaden und Fensterläden neu angestrichen haben. Zwei von ihnen haben ein «Graffiti» mit dem Wort «Solidarität» realisiert. Diverse Treffen mit den ständigen MitarbeiterInnen (VolontärInnen) boten Gelegenheit, Ziele und Engagement von ATD Vierte Welt kennen zu lernen.

Eine in jeder Hinsicht ausserordentliche Geschenkidee:

Nelly Schenker: «Wie die Steingeschichte ins Rollen kam».

Dieses Buch wurde am 7. Dezember in der Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel vorgestellt. Die Autorin, Aktivmitglied der Bewegung ATD Vierte Welt, erzählt darin mit kurzen Texten und vielen farbigen Illustrationen das Leben von Père Joseph. Dabei schafft sie eine Verbindung - daher der Titel - vom Gedenkstein auf dem Trocadéro zu den Steinen, welche Kinder aus aller Welt zusammen mit ihren Geschichten nach Treyvaux geschickt hatten. Das Buch umfasst 72 Seiten und ist zum Preis von Fr.25.- (+ Versandkosten) erhältlich bei ATD Vierte Welt in Basel oder Treyvaux, oder direkt bei der Fachhochschule: FHSABB / Thiersteinallee 57 / 4053 Basel.

Preis für unser Projekt Tapor/ATD Vierte Welt

Das Sozialdepartement der Stadt Zürich hatte am 17. Oktober 1999 den Wettbewerb «Chancen für alle Kinder» lanciert. Von den 35 Eingaben wurden fünf von einer unabhängigen Fachjury ausgezeichnet. Darunter unser Beitrag «Alle Kinder sind eine Chance», der einen Anerkennungspreis für das langjährige Engagement der Bewegung ATD Vierte Welt zugunsten eines Brückenschlags zwischen Armen und Nichtarmen erhielt.

Eine Einladung dank

dem «Weg der Entdeckungen und Begegnungen»

Die beiden Volontäre Noldi Christen (der die Figuren für den «Weg» entworfen hat) und Philippe Barbier (von dem der Entwurf für das «Geschenk der Kinder der Welt» stammt) haben die internationale Bewegung ATD Vierte Welt am vierten Kongress «Das menschliche Mosaik ist unsere Chance: Wenn die Schönheit die Welt retten könnte?» vertreten. Dieser Kongress wurde von der Vereinigung «Kunst, Kultur und Kommunikation» organisiert und fand vom 24. bis 27. August in Zebegény, einem kleinen Ort in Ungarn statt, welcher eine lange Tradition von Handwerk und Kunst aufweist.

Die Organisationen hatten die Anwesenheit von ATD Vierte Welt gewünscht, damit wir die ganze Dynamik, welche die Kampagne «Mein Baustein ...» hervorgerufen hat, vorstellen konnten und damit wir ihnen helfen könnten mit ihren Projekten einen Weg zu den Allerärmsten zu finden. Dieses Treffen hat Leute aus Ost- und Westeuropa, aus Kanada, Afrika, dem Nahen Osten und aus Südamerika versammelt: Künstler und Leute aus dem wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben ihres Landes. Alle Teilnehmenden hatten einen gemeinsamen Wunsch: ihr Leben, ihre Beziehungen und ihren Beruf von der Schönheit beeinflussen zu lassen. Sie teilten auch eine gemeinsame Überzeugung: Das Schöne kann Quelle einer tiefen Erneuerung jedes Menschen sein und somit der ganzen Gesellschaft. Die rund 50 vorgestellten Projekte wollten eine Alternative zur heutigen Gesellschaft aufzeigen.

Talon bitte einsenden an:

Bewegung ATD Vierte Welt, 1733 Treyvaux

Name und Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Ich bestelle

... exemplare von : «Wie die Steingeschichte ins Rollen kam» Fr. 25.-

0 Ich werde monatlich Fr. ... als Lohnbeitrag bezahlen: für die VolontärInnen 0 in der Schweiz 0 im Ausland (ungeachtet ihrer Ausbildung erhalten alle VolontärInnen einen Lohn, in der Höhe des Existenzminimums an ihrem Einsatzort)

0 Ich werde monatlich Fr. zur Unterstützung der Tätigkeit von ATD Vierte Welt in der Schweiz bezahlen.

Ich möchte dafür Einzahlungsscheine erhalten: JA/NEIN

Auf einem steilen Weg traf ein Mann ein Mädchen, das seinen kleinen Bruder auf dem Rücken trug. Er sagte zu ihr: "Du trägst eine schwere Last." Das Mädchen antwortete ihm: "Nein, das ist keine Last. Es ist mein Bruder."

Mit dieser kleinen Geschichte und mit der beiliegende Botschaft der internationalen Bewegung wünscht Ihnen "Informationen Vierte Welt" **fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!** Möge uns die Brüderlichkeit in unserem Leben und unserem Engagement beseelen.